

Erbarme dich, Herr, deines Erbes und gib, daß wir nach dieser beklagenswerten Verwüstung erneut aufblühen wie ein Garten Eden, und das allein zum Ruhme deines Namens, du Gott, der du gesegnet bist in alle Ewigkeit.

* Den gegenwärtigen grammatischen Regeln angepaßte Übersetzung.

3.3 Große Didaktik (Kapitel VI und VII)

J. A. Comenius

VI. Kapitel

Der Mensch muß,
wenn er zum Menschen werden soll,
gebildet werden

Samen sind noch nicht Früchte.

1. Die Samen der Wissenschaft, der Sittlichkeit, der Religiosität gibt die Natur, wie wir gesehen haben; die Wissenschaft, Tugend, Religion selbst gibt sie nicht. Diese werden durch Beten, Lernen, Handeln erworben. Daher hat einer den Menschen nicht übel als ein erziehungsfähiges Lebewesen (*animal disciplinabile*) definiert, da er ja nicht zum Menschen werden kann, wenn er nicht dazu erzogen wird.

ĐIDACTICA

byl

Vměny umělého vyučování.

čtenářský list

„Všimni se na této stránce ať se vám zraje,
různé to“ což tu podle arabských pyramíd a budov,
což dříve vinných stánek (nadně plně roz-
vojen, ať“ potěšně křivota obzvi“
nastrogen byl“

Čas te roste

Mocná, základy zřetelné pro rozum roztý; probuzuje,
všamovně, příklady zřetelné i smyslův umění, rozvoje kláse;
Votorně, na čer. městu, dny a hodiny, rozvoje;
Ať roztěno tomo ať kláse přiměno křiv. z
probuzem i. z. z. rada dává.

Č. 2. de. D.

Čtenářský list
„Všimni se na této stránce ať se vám zraje,
různé to“ což tu podle arabských pyramíd a budov,
což dříve vinných stánek (nadně plně roz-
vojen, ať“ potěšně křivota obzvi“
nastrogen byl“

Čtenářský list

Č. 2. de. D.

Čtenářský list
„Všimni se na této stránce ať se vám zraje,
různé to“ což tu podle arabských pyramíd a budov,
což dříve vinných stánek (nadně plně roz-
vojen, ať“ potěšně křivota obzvi“
nastrogen byl“

Bild 97: Titelblatt der „Tschechischen Didaktik“

Johann Amos Comenius

Große Unterrichtslehre

mit einer Einleitung:

I. Comenius, sein Leben und Wirken.

Einleitung, Uebersetzung und Commentar

von

Dr. Gustav Adolf Lindner.



Wien, 1876.

Verlag von U. Pichler's Witwe & Sohn,
Buchhandlung für pädagogische Literatur und Lehrmittel-Anstalt,
V. Margarethenplatz 2.

Bild 98: Eine der frühen Übersetzungen der „Großen Didaktik“

Mit dem Menschen wird die Fähigkeit für die Wissenschaft geboren,
nicht die Wissenschaft selbst.

2. Denn in Hinsicht auf die Wissenschaft (*scientia rerum*) ist es nur Gott eigen, ohne Anfang, ohne Fortschritt, ohne Ende in alleinigem und einfachem Anschauen alles zu wissen; dem Menschen und dem Engel konnte das nicht gegeben werden, weil ihnen die Unendlichkeit und Ewigkeit, d. h. die Göttlichkeit, nicht gegeben werden konnte. Einen hinreichenden Vorzug besitzen die Engel und Menschen darin, daß sie die Schärfe des Verstandes (*mens*) erhalten haben, mit dem sie die Werke Gottes erfassen und sich so einen Schatz an Erkenntnis (*intelligentia*) zusammentragen können. Deshalb ist von den Engeln bekannt, daß auch sie durch Schauen lernen (1. Petr. 1, 12; Ephes. 3, 10; 1. Kön. 22, 19; Hiob 1, 6), und daher ist ihre Kenntnis gleich wie die unsrige auf Erfahrung gegründet.

Daß der Mensch zur Menschlichkeit gebildet werden müsse, wird gezeigt:

I. Durch das Beispiel der übrigen Geschöpfe.

3. Niemand glaube also, daß in Wahrheit Mensch sein könne, wer nicht als Mensch sich zu verhalten gelernt hat, d. h. zu dem, was den Menschen macht, herangebildet ist. Es geht das aus den Beispielen aller Geschöpfe (*creatura*) hervor, die, obgleich für den Gebrauch des Menschen bestimmt, doch nicht dazu taugen, wenn sie nicht erst durch unsere Hand dazu tauglich gemacht worden sind, z. B. die Steine sind da, um zum Bau von Häusern, Türmen, Mauern, Säulen usw. zu dienen; sie leisten jedoch erst dann ihre Dienste, wenn sie von unserer Hand gebrochen, behauen, zusammengefügt worden sind. So werden auch die Perlen und Edelsteine, für den Schmuck der Menschen bestimmt, von den Menschen geschnitten, geschliffen, poliert; die Metalle, zu besonders wichtigen Verwendungen in unserem Leben erzeugt, müssen ausgegraben, geschmolzen, geläutert, mannigfach gegossen und gehämmert werden und sind uns ohne diese Behandlung von geringerem Nutzen als der Schlamm der Erde.

Das erste Capitel.

Das die Kinder, als gottes thewreste gabe vnd edelste Kleinod, Hochhaltens vnd fleißiges verwahrens wohl werth sindt; daß die Kinder ein köstliches, vnnndt herrliches Kleinod seind, bezeuget der Geist Gottes durch den Mund Davids, also redende: Siehe, Kinder sind eine gabe des Herrn, vnd. leibes frucht ist ein geschenck. Wie die Pfeile in der Hand eines starcken, also gerathen die jungen Knaben. Wol dem, der seinen Köcher derselben voll hat (Psalm 127. 3.4)

Siehe, wie seelig werden gepriesen die, welchen Gott Kinder bescheeret. Welches auch daher zu ersehen, daß, wenn Gott aufs aller lieblichste mit vns menschen reden wil, so nennet er vns Kinder, als wenn er keinen angenehmen vnnndt lieblichem Nahmen wüste. Hingegeben, wenn er wieder der menschen bubenstück geeifert, hat er sonderlich daraumb heftig geeifert, da sie ihren saamen dem *Moloch* geopffert haben, vndt nicht ihm. (Lev. 20. 2. Jer. 32. 35.) Ja dieses sind sonderlich zu mercken, daß Gott auch von den Kindern der abgöttischen Eltern redet, sie seyen ihm gezeuget, (Ezech. 23. 3.) damit zu verstehen gebend, daß wir sie nicht alß vns, sondern alß Gotte gezeuget, Gottes Kinder ansehen, vnnndt demnach hochhalten sollen. Bey dem Propheten Malachia (Mala. 2. 15.) werden die Kinder genennet der Same Gottes; auß welchem nemlich gottes geschlecht entstehet: (Act. 17. 29.) Daher der ewige Sohn Gottes, alß er sich im fleisch geoffenbahret, nicht allein der Kinder natur hat theilhaftig werden wollen, sondern auch seine sonderbahre lust vndt freude an kleinen Kindern, alß seinen lieben brüderlein vndt schwesterlein gehabt, sie gehertzet, hände auff sie geleget, vnd sie gesegnet. (Marc. 10. 16.) Auch sehr fleißig vermahnet, wir solten ia zusehen, daß wir solche kleine Kinder nicht ärgern, sondern ihrer, wie vns selbst, schonen. Schreyet auch Wehe vber die, welche eins auß solchen geringesten ärgern (Matth. 18. 5. 6.)

3. Ordnung der Lehrmittel, der Bücher.

49. Sie besteht darin,

1. daß diese siebenklassige Schule sieben Bücher hat, durch welche die gesamte Menge des weislich zu Lernenden und zu Lehrenden (vgl. oben §§ 4. 6. 7. 8. 9) so verteilt wird, daß nichts anderweit zu suchen übrigbleibt, sondern alles *Erforderliche* hier zu finden ist. Und dies zu dem Zwecke, daß jeder, welcher sämtliche Klassen dieser Schule durchlaufen hat und die ihnen zugewiesenen Bücher erschöpft hat, als universal gelehrt hervorgehen und in keinem Stücke dessen, was nötig ist, schädlicher Weise in Unkenntnis sein kann.

2. Es soll auch jedes der erwähnten Bücher das gesamte der betreffenden Klasse zugedachte Pensum enthalten, daß jeder Schüler sicher sei, daß er alles das Seine bei sich trage und durch andere nicht werde darum gebracht werden, damit er eifrig daran gehe, seinen kleinen Ozean zu erschöpfen.

3. Alle diese Bücher sollen aber so eingerichtet sein, daß es Lehrer und Lernenden nicht gestattet ist, darin herumzuirren wie in einem Labyrinth, sondern sich darin zu ergötzen wie in einem lieblichen Garten.

4. Ordnung des Ortes.

50. Bezüglich der Lokalitäten gilt folgende Ordnung:

1. *Soviel Klassen, soviel Lehrzimmer*; denn sonst können Lehrende und Lernende das Ihrige nicht unbehelligt betreiben, sondern sind behindert durch den Anblick und die Stimmen derer, die anderes treiben. Damit also alle mit voller Aufmerksamkeit demselben Gegenstande zugewendet *gerade dieses treiben*, müssen sie von dem Geräusch anderer Dinge befreit und die Klassen von einander abgeschlossen sein.

7. Ordnung der Pausen und Ferien.

91. Bisher (von § 59 an) sprachen wir von der *Ordnung der Arbeiten*; jetzt kommen wir zur *Ordnung der schulfreien Zeit*. Denn wenn nicht *dauerhaft ist, was der Abwechslung mit Ruhe entbehrt*, wir aber die Geister so üben wollen, daß sie ausdauern können, *so ist es in der Tat notwendig, daß auf diese Arbeiten Erholungen, Pausen der Ruhe eintreten*.

Welcher Art sollen diese Unterbrechungen nun sein?

Antwort: *Stündliche, tägliche, wöchentliche und jährliche*. Es ist nämlich erforderlich, daß nach der angespannten Geistesarbeit einer jeden Stunde ein Ruhepunkt von einer halben Stunde gegeben werden, nach dem Mittags- und Abendessen aber mindestens eine Stunde zum Spaziergehen und zur Unterhaltung, und nach vollendeter Tagesarbeit endlich acht Stunden für Ruhe und Schlaf, nämlich von abends 8 bis früh 4 Uhr. Ferner soll zweimal in der Woche, mittwochs und sonnabends, der ganze Nachmittag von der Schularbeit frei und zu privaten Geschäften und Erholungen bestimmt sein. Sodann soll zu den jährlichen christlichen Festen (Weihnachten, Ostern und Pfingsten) eine Woche vorher und eine nachher und endlich der Weinlese wegen ein voller Monat schulfrei sein.

92. Wenn jemand meinen sollte, daß wir bei der Bestimmung der Ferien allzu freigebig gewesen wären, so möge er nur bedenken, daß immer noch für die ernstesten Studienarbeiten voll 42 Wochen übrigbleiben, in jeder Woche aber 30 Stunden. Und das macht im Jahre 1260 Stunden: uns geht aber nach den Gesetzen unserer Methode keine Stunde ohne einen neuen, tüchtigen Zuwachse der Bildung dahin: bedenke, welche Fülle von Bildung und Weisheit der ganze Zeitraum eines Jahres, wieviel endlich volle sieben Jahre aufzusammeln hoffen lassen!

4.

ANWALT EINER GERECHTEN LEBENSORDNUNG

4.1 Vorbemerkung



**OBEČNÁ PORADA
O NÁPRAVĚ VĚCÍ LIDSKÝCH
DE RERUM HUMANARUM EMENDATIONE
CONSULTATIO CATHOLICA
UNIVERSAL DELIBERATION
ON THE REFORM OF HUMAN AFFAIRS
ALLGEMEINE BERATUNG
ÜBER DIE VERBESSERUNG
DER MENSCHLICHEN VERHÄLTNISSE**

Bild 103

5.2 Der Mittelpunkt der Sicherheit (Kapitel I und II)

J. A. Comenius

Die Welt dreht sich im Kreise,
und alles wälzt sich um,
hinaus, hinab, hier- dorthin allerorten,
und geht es nicht, dann fliegt es,
stürzt und überschlägt sich.

Nicht Ordnung waltet, Willkür herrscht.
Nur Gott allein, der Herr,
der über allem, unter allem
und durch alles west,
bleibt eine feste Stütze dieser Welt.

Wohl dem, der in dieser Mitte sicher ruht.
Auf ewig findet er in Gottes Herzen Frieden
für sein eignes Herz!

Kapitel I

Was Gott und was die Welt ist
und wie sich überall in der Welt
ein Geschöpf zum anderen,
alles aber sich zu Gott verhält.
Die Ordnung der Welt,
damit sich eines zum anderen
recht verhalte.